

Ben liebt Anna

Die musikalische Geschichte einer ersten Liebe
Nach der Erzählung von Peter Härtling



Theaterpädagogische Begleitmaterialien



Inhalt

Vorwort	3
<i>Ben liebt Anna</i> – das Buch aus Kindersicht	4
<i>Ben liebt Anna</i> – Fragen zum Stück	6
Thema I Freundschaft und Liebe	
Einleitung	7
Gruppenspiele für Klassen / Kindergruppen zum Thema Liebe	8
Test: Bist du verliebt?	9
Ich möchte dich so gerne einmal küssen der Song aus dem ATZE-Stück <i>Ben liebt Anna</i>	12
Thema II Ausgrenzung / Mobbing	
Einleitung	13
Hauen, Schubsen, Tratschen – Mobbing an der Schule. Ein Interview	14
Freundin oder Feindin – Aggression und Gewalt unter Mädchen	16
Gruppenspiele für Klassen / Kindergruppen zum Thema Mobbing	18
Test: Wirst du gemobbt?	19
Anti-Mobbing-Vereinbarung	21
Anhang	
Unterstützung, Ratschläge, Informationen	22
Literatur	24

Vorwort

Liebe Lehrer, Eltern und Erzieher,

das bekannte und beliebte Buch *Ben liebt Anna* von Peter Härtling hat in unserem Theater als Erfolgsstück Einzug gehalten und wird von Kindern und Erwachsenen mit Begeisterung aufgenommen.

Themen der Erzählung und unseres Stücks sind das Fremdsein in einer neuen Umgebung, Ausgrenzung beziehungsweise Mobbing und der Kribbel des ersten Verliebtseins.

Der Vater von Ben, der Hauptfigur, bemerkt dazu nur trocken: „Mit zehn weiß man doch noch gar nicht was Liebe ist!“. Liebe Erwachsene, bitte erinnert euch zurück! Wie war das damals bei euch im Kindergarten oder in der Grundschule? Liebe ist keine Frage des Alters.

Eine Vorstellung von Liebe hatten zum Glück alle Kinder, die wir bisher gefragt haben. Es geht ja dabei nicht nur um die Liebe als Paar, sondern auch um die Liebe zu Eltern, Geschwistern oder Freunden – oder auch um die Liebe zum Kuscheltier. Ein schönes, manchmal kribbeliges Thema.

Das weit weniger schöne Thema Ausgrenzung hat an Schulen leider Hochkonjunktur. Es wird an so gut wie jeder Schule gemobbt, und das mit erschreckend wenig Mitgefühl. Fast alle Kinder kennen das, waren selbst einmal ausgeschlossen und haben auch selber ausgegrenzt.

Die Herkunft der Kinder ist dabei nicht ausschlaggebend dafür, wer wen ausgrenzt. Es gibt beim Mobbing die „Macher“, die anführen, die „Mitmacher“, die dabei sind, die „Zuschauer“, die sich nicht trauen etwas zu unternehmen und schließlich die „Opfer, die gepiesackt werden – das Phänomen Mobbing ist offenbar so alltäglich, dass der Begriff „Opfer“ mittlerweile ein gebräuchliches Schimpfwort geworden ist.

Bei der Beschäftigung mit diesem Thema ist es spannend, sich die unterschiedlichen Rollen der Opfer, Täter, Mitmacher und Zuschauer einmal näher anzugucken. Welche Möglichkeiten gibt es für Kinder, sich in den einzelnen Rollen so zu verhalten, dass der Eskalation einer Situation Einhalt geboten wird?

In unserer Begleitmappe finden Sie Diskussionsstoff, Spiele und Anregungen, wie Sie die beiden Themenblöcke „Liebe und Freundschaft“ bzw. „Ausgrenzung und Mobbing“ gemeinsam mit Ihren Schülern bearbeiten können. Zu beiden Themen gibt es als Kopiervorlage einen Test, den die Kindern einzeln oder in Gruppen machen können und der einen guten Einstieg in die Diskussion bilden kann. Anregungen für Gruppenspiele, informative Materialien und eine Liste weiterführender Literatur für Kinder runden das Ganze ab.

Wir wünschen Ihnen anregende Gespräche, Spiele und Diskussionen mit Ihren Kindern!

Ben liebt Anna – das Buch aus Kindersicht

Dieses Interview zum Buch *Ben liebt Anna* haben wir mit zwei neunjährigen Mädchen aus Berlin geführt. Es schneidet aus Kindersicht alle entscheidenden Themen des Buches an und macht Erwachsenen schnell klar, was Kinder an der Geschichte besonders fasziniert.

ATZE: Erstmal vielen Dank, dass ihr das Interview macht! Wir möchten euch ein paar Fragen über das Buch *Ben liebt Anna* stellen und mit euch darüber sprechen, ob ihr selbst schon einmal ähnliche Dinge wie die Kinder im Buch erlebt habt.

Gleich zur ersten Frage: Wisst ihr noch worum es in dem Buch geht?

Nora: Ja, es geht um Ben und der liebt die polnische Anna, die neu in die Klasse gekommen ist. Ihre Eltern haben nicht viel Geld. Die beiden sind oft zusammen, aber Ben ist immer manchmal unglücklich, weil es so scheint als ob Anna ihn doch nicht mag. Er mag sie ganz gerne. Schließlich zieht Anna irgendwann weg, der Vater hat wieder eine Arbeit gefunden.

ATZE: Wie hat Euch das Buch gefallen? Was fandet ihr spannend, was hat euch am meisten interessiert?

Esta: Mich hat irritiert, dass die so komisch gelebt haben, Anna und ihre Familie. Da haben alle zusammen eine Wohnung, aber die ist ganz klein.

Nora: Ich fand es ganz gut, dass Ben sich ein ausländisches Mädchen gesucht hat. Weil viele ja sagen: "Ph, Ausländer sind blöd!". Ich fand's gut, dass Ben gezeigt hat, dass er Anna mag.

ATZE: Bei euch in der Schule gibt es auch Kinder mit unterschiedlicher Herkunft. Habt ihr denn mit Kindern anderer Nationalität zu tun?

Esta: Ich hab eigentlich nur mit einem kurdischen Mädchen zu tun.

Nora: Bei mir ist ein Mädchen in meiner Klasse, aber die habe ich noch nie eingeladen, nur manchmal zu Geburtstagen. Man sieht sich jeden Tag in der Schule. Wir sind eigentlich auch ganz gut befreundet.

ATZE: Habt ihr in eurer Klasse schon mal erlebt, dass jemand neu kam und dann so ausgeschlossen wurde, wie Anna in dem Buch?

Esta: Ja, als ich in der dritten Klasse war. Da gab es einen Jungen, den haben die ausgeschlossen. Die haben den nicht gemocht und haben das auch ziemlich gezeigt, haben den halt verstoßen.

ATZE: Ist euch das selbst auch mal passiert?

Nora: Nee, eigentlich nicht. Aber ich könnte mir vorstellen wie es wäre: Da kommen zwei neue Mädchen in unsere Klasse, unser Klassenlehrer geht und wir kriegen eine neue Lehrerin. Und die hat die Mädchen schon als gute Schülerinnen bezeichnet. Aber wenn die beiden jetzt doch nicht zu den Besseren gehören, werden viele Kinder sagen: "Ph, ihr seid ja gar nicht so gut." Dann könnte ich mir ausmalen, dass sie gehänselt werden.

ATZE: In Buch amüsiert sich Bens Vater darüber, dass die Mutter das Verliebstein von Ben ernst nimmt und sagt: "Mit zehn weiß man doch noch gar nicht, was Liebe ist!". Was ist denn Liebe für Euch?

Nora: Wenn man jemanden gerne mag und sich oft mit dem treffen will und halt oft an ihn denkt.

ATZE: Gibt's das bei euch in der Klasse? Sind da welche verliebt?

Esta: Ja, bei uns war das mal so. Ein Fünft- und ein Sechstklässler waren mal verknallt.

ATZE: Was haben die anderen Kinder dazu gesagt? Waren sie einfach nur neugierig oder haben sie die beiden geärgert?

Esta: Die haben dann immer nachgefragt.

ATZE: Hast du auch gefragt?

Esta: Nee, das machen nur die Sechstklässler.

ATZE: Und bei dir Nora?

Nora: Na ja, bei uns war ein Junge in der Klasse, der hieß Markus. Der hat sich in ein Mädchen verliebt, in Melissa. Aber dann ist er auf eine andere Schule gekommen. Inzwischen hat die halbe Welt rausgekriegt, dass Markus in Melissa verliebt war und dann wurde sie manchmal ziemlich verspottet. Die anderen Kinder haben dann Sachen gesagt wie „Na, hast du dich schon mal mit Markus getroffen?“ oder „Ruft der Markus dich dauernd an?“ oder sowas. Das sagen die halt, um jemanden zu ärgern.

ATZE: Eine persönliche Frage: Wart Ihr selbst schon mal verliebt?

Esta: Nee.

Nora: Ja, als ich ganz klein war im Kinderladen, da hab ich Leo geliebt!

ATZE: Wie findet Ihr denn Jungs? Habt Ihr überhaupt Kontakt zu denen?

Nora: Nee, eigentlich nicht. Wir haben nicht so viele attraktive Jungs in unserer Klasse. Die meisten sind total unfreundlich und immer hauen und so. Es gibt einfach nur wenig Jungs, mit denen man überhaupt spielen kann.

ATZE: Weißt Du, ob vielleicht ein Junge in dich verliebt ist?

Nora: Nee, nur der Max. Der bringt mir immer Blumen mit und Schokoladenherzen und so.

ATZE: Und was machst Du dann?

Nora: Wenn ich zu spät komme, liegt das einfach bei mir auf dem Tisch und dann erzählt mir die Klasse, dass er das war. Und wenn ich ihn dann frage wo er die Blumen her hat, dann sagt der im tiefsten Winter, dass er sie irgendwo ausgerissen hat. Und ich weiß nicht ob ich das glauben soll.

ATZE: Und Du, Esta? Hast Du denn nette Jungs in der Klasse?

Esta: Ja, da gibt's schon ein paar, aber die sind nur in der ersten, zweiten und dritten Klasse. Die älteren Jungs machen alle nur Quatsch.

ATZE: Wie fandet Ihr denn Ben und Anna?

Nora: Also, eigentlich fand ich sie ganz sympathisch. Anna fand ich etwas komisch. Manchmal hat sie Ben gern gemocht, dann hat sie überhaupt nicht ihm gespielt, dann hat sie sich über ihn lustig gemacht. Dann hat sie ihn doch wieder gerne gemocht. Irgendwie war sie total hin und her gerissen und hat Ben halt auch das Leben damit schwer gemacht. Manchmal war er ganz froh, weil er dachte „ Ha, ich hab die Anna jetzt. Die macht was mit mir.“ Manchmal war er traurig, weil er dachte dass Anna ihn überhaupt nicht mehr mag.

ATZE: Könnt Ihr Euch noch an andere Figuren aus dem Buch erinnern?

Nora: Ich fand die Meersau Trudi sympathisch. Wenn Ben mit der geredet hat

Esta: Ich fand den Lehrer sympathisch.

ATZE: Am Ende des Buches zieht Anna weg, weil ihr Vater woanders Arbeit gefunden hat. Glaubt ihr, dass Ben und Anna sich wieder sehen?

Esta: Ja, ich glaube dass sie sich in den Ferien wiedersehen. Außerdem und schreiben sie sich bestimmt Briefe.

Nora: Ich glaube auch, dass sie sich Briefe schreiben und die Eltern von Ben sich darum kümmern, dass sie vielleicht zu Annas Familie fahren und Anna abholen oder sie in den Ferien zu sich einladen zum Beispiel.

ATZE: Und die Eltern von Anna machen das nicht?

Nora: Ich weiß nicht ob die Eltern das machen würden, denn sie haben nicht soviel Geld. Sie sind schon freundlich, aber ich weiß nicht ob die sich das leisten können.

Esta: Doch ich glaub schon. Der Vater hat ja jetzt wieder Arbeit.

ATZE: Vielen Dank an euch beide für das Interview!

Ben liebt Anna – Fragen zum Stück

Diese Fragen sollen zu einer Diskussion über die drei Themen Liebe, Ausgrenzung und Freundschaft anregen. Die Kinder müssen dafür das Buch oder das Theaterstück kennen.

Liebe

Was ist Liebe für Dich?

Wen kann man lieben?

Wo fühlst du das wenn du jemand liebst?

Woran merkst du, dass du geliebt wirst?

Ist Verliebtsein anders, als wenn du deine Eltern lieb hast?

Warst Du schon mal verliebt?

Wie merkt man, dass man verliebt ist?

Du bist verliebt. Ist es für dich wichtig, was die anderen dazu sagen?

Warum ist es oft so peinlich darüber zu sprechen?

Ausgestoßensein

Kannst du dich an eine Situation erinnern, in der du oder jemand den du kennst geärgert oder ausgestoßen wurde, so wie es Anna passiert?

Wer hätte im Stück daran etwas ändern können?

Was hättest du dir an Annas Stelle gewünscht? Was hätte dir helfen können?

Hast du selber schon mal jemanden ausgestoßen oder warst du dabei und hast nichts gemacht?

Wie fühlt man sich dabei?

Wie ist das geendet?

Freundschaft

Hast du einen guten Freund, eine gute Freundin?

Was ist für dich ein guter Freund, eine gute Freundin?

Was wünschst du dir von deinem Freund oder deiner Freundin wenn du von anderen geärgert wirst?

Würdest du das selber auch tun?

Was ist für dich der Unterschied zwischen Freundschaft und Verliebtsein?

Thema I: Liebe und Freundschaft

Ich war schwer verliebt und ich war fünf Jahre alt. Er hieß Daniel, ging in den gleichen Kindergarten wie ich und trug immer „Krachlederne“. Es war jeden Tag eine Freude ihn zu sehen – und es hat gekribbelt. An dieses Verliebtsein kann ich mich besser erinnern als an manche spätere Liebelei.

Liebe ist keine Frage des Alters. Die Art und Weise sie zu leben verändert sich allerdings mit den Jahren; Verliebtsein bedeutet für Kinder etwas anderes als für Jugendliche und Erwachsene. Ein spannendes Kribbeln im Bauch im Alter von fünf Jahren hat mit sexueller Anziehung im Alter von 15 Jahren nichts gemein – obwohl beides körperlich erlebt wird.

Zum Thema Kinderliebe können wir Ihnen leider keine Materialien zur Verfügung stellen. Möglicherweise nimmt man das Phänomen liebender Kinder nicht ernst und setzt sich deshalb nicht ernsthaft damit auseinander. Oder man scheut die Auseinandersetzung mit einem Thema, das nicht in die kindliche Welt zu gehören scheint – jedenfalls nicht aus Sicht der Erwachsenen. „Mit zehn weiß man doch noch gar nicht was Liebe ist!“ behauptet ja auch der Vater von Ben, einer der beiden Hauptfiguren der Erzählung, und schiebt das Thema damit von sich.

Unser Test „Liebe – was ist das?“ bietet die Möglichkeit, das Thema Liebe und Verliebtsein auch mit jüngeren Kindern zu besprechen. Ein solches Gespräch wirft nach unseren Erfahrungen bei Kindern eine Menge Fragen auf: Wen kann man eigentlich alles lieben? Wie fühlt man sich, wenn man geliebt wird? Wie ist das, wenn man sich ungeliebt fühlt? Warum ist das Thema manchmal peinlich?

Eine Sammlung aller Begriffe zum Thema „Liebe“ und die Zusammenstellung aller Formen von Liebe durch die Kinder sind ebenfalls eine dankbare Aufgabe für eine Klasse oder Gruppe.

So selten Liebe unter Kindern untersucht wird, so interessant ist dieses Thema in der Literatur für Kinder. Im Anhang finden Sie eine kleine Auswahl von Kinderbüchern, die sie auch gemeinsam mit Ihrer Klasse lesen können.

Gruppenspiele für Klassen / Kindergruppen zum Thema Liebe

Spiel I Denkmäler bauen

Ein Bewegungsspiel zur Annäherung an das Thema Liebe.

Um den Einstieg in das Spiel zu erleichtern, können Sie vorab das „Molekül-Spiel“ spielen lassen. Lassen Sie dazu die Schüler im Raum umher gehen und zwar ohne dass sie miteinander kommunizieren. Wenn Sie dann eine Zahl zwischen zwei und sechs rufen, müssen sich die Schüler blitzschnell zu Gruppen in der Stärke der von Ihnen genannten Zahl zusammenfinden.

Wenn dieses Spiel ein paar Mal reibungslos geklappt hat, können Sie es nun erweitern. Sobald sich die Kinder nach Ihrer Aufforderung in Gruppen zusammengefunden haben, fordern Sie sie dazu auf, innerhalb von 30 Sekunden ein Denkmal zu einem von Ihnen vorgegebenen Thema zu bauen.

Dieses Thema sollte natürlich „Liebe“ heißen – und zwar die unterschiedlichen Formen von Liebe wie Liebe zu den Eltern, zu Geschwistern und Freunden oder auch Liebe zu Tieren (lebendigen und Kuscheltieren und natürlich auch das Verliebtsein eines Paares).

Dieses amüsante Spiel eignet sich für Kinder ab der zweiten Klasse und kann auch gut mit Größeren durchgeführt werden.

Spiel II Liebe ist ...

Teilen Sie Ihre Schüler in Kleingruppen ein. Ob Sie die Kinder in gemischte Jungen- und Mädchengruppen einteilen oder nicht entscheiden Sie dabei am besten selbst.

Die Kinder haben nun zehn Minuten Zeit, um sich eine kurze Szene zum Thema Liebe in den verschiedenen Formen auszudenken. Eine Kleingruppe bekommt zum Beispiel das Thema Liebe zwischen Eltern und ihren Kindern, die andere Gruppe Liebe unter Geschwistern, Liebe zu einem Haustier, Liebe unter Freunden und Verliebtsein zwischen einem Jungen und einem Mädchen.

Dann führt jede Gruppe ihre Szene der ganzen Klasse vor. Nachdem alle Szenen einmal vorgeführt wurden, sollte zum Abschluss darüber diskutiert werden, worin sich die unterschiedlichen Formen von Liebe unterscheiden.

Test: Bist du verliebt?

1. *Findest du dich schön?*

- a) ja
- b) nein

2. *Findest du einen Jungen /Mädchen den du kennst schön?*

- a) ja
- b) nein

3. *Welche Eigenschaften wünschst du dir von einem Jungen/Mädchen
Kreuze zwei Möglichkeiten an*

Gewünschte Eigenschaften von Mädchen:

- a) nicht zickig sein

Gewünschte Eigenschaften von Jungen:

- a) nicht brutal sein

Gewünschte Eigenschaften von Jungen und Mädchen:

- b) miteinander quatschen können
- c) attraktiv sein
- d) in der Klasse beliebt sein
- e) anziehend sein
- f) soll die gleiche Musik hören wie ich

4. Ein Junge/Mädchen, das du magst guckt dich die ganze Zeit in der Pause auf dem Schulhof an.
Was machst du?

- a) Ich gucke weg
- b) Ich weiß nicht was ich machen soll
- c) Ich gehe hin und versuche ein Gespräch anzufangen

5. Im Theaterstück „Ben liebt Anna“ sagt der Vater zu Bens Mutter: „Nimmst du das ernst mit dem Verliebtsein? Mit zehn weiß man doch noch gar nicht was Liebe ist!“

Was ist Verliebtsein für dich?

- a) Wenn man jemand anziehend findet.
- b) Wenn man gerne mit jemand zusammen ist.
- c) Wenn man gut mit jemand reden kann.
- d) Wenn man sich küsst.

6. In der Klasse wirst du ausgelacht, weil du einem Jungen/Mädchen, den/die Du magst etwas schenkst, so nach dem Motto „Hä, hä, du bist ja verknallt!“

Was denkst du dir?

- a) Die sind ja blöd.
- b) Ist mir doch egal was die anderen sagen.
- c) Das ist mir peinlich.
- d) Genau! Ich bin verliebt. Na und?

7. Wie fühlt sich Liebe an? Wo sitzt das Gefühl in deinem Körper?
Kreuze zwei Möglichkeiten an.

- a) Das kribbelt im Bauch
- b) Das dreht sich im Kopf.
- c) Ich habe gar keinen Hunger.
- d) Ich habe immer Hunger.
- e) Ich finde plötzlich alle nett.
- f) Eigentlich nix.

8. Du bist zum ersten Mal verabredet. Wie bereitest du dich darauf vor?
Kreuze zwei Möglichkeiten an.

- a) Ich wasche mir die Haare.
- b) Ich dusche mich und creme mich ein, damit ich gut rieche.
- c) Ich kämme mir die Haare und style sie mit Gel.
- d) Ich ziehe meine besten Klamotten an.
- e) Ich mache bloß nicht zuviel, sonst fällt das auf.
- f) Ich mache gar nix

Testauswertung:

In dieser Tabelle findest Du die Anzahl der Punkte für Deine Antworten. Wenn Du z. B. bei Frage 1 die Antwort b) angekreuzt hast, hast Du keinen Punkt, wenn Du bei Frage 2 Antwort a) angekreuzt hast, hast du einen Punkt und so weiter. Zähle alle Punkte zusammen und dann schau unter der Tabelle bei Deiner Punktzahl nach, wie es um Dich in Sachen Verliebtsein steht.

Frage-Nr.	a)	b)	c)	d)	e)	f)
1	1 Punkt	0 Punkte	-	-	-	-
2	1 Punkt	0 Punkte	-	-	-	-
3	0 Punkte	1 Punkt	2 Punkte	1 Punkt	3 Punkte	0 Punkte
4	2 Punkte	1 Punkt	3 Punkte	-	-	-
5	2 Punkte	1 Punkt	0 Punkte	3 Punkte	-	-
6	1 Punkt	2 Punkte	0 Punkte	3 Punkte	-	-
7	1 Punkt	1 Punkt	1 Punkt	1 Punkt	1 Punkt	0 Punkte
8	1 Punkt	1 Punkt	1 Punkt	1 Punkt	1 Punkt	0 Punkte

1 – 6 Punkte:

Du hast Recht! Liebe muss nichts mit Verliebtsein zu tun. Eltern, Großeltern, Meerschweinchen (oder andere Tiere) und Freunde tun's auch. Die haben dich lieb und alles andere kommt sowieso.

7 – 12 Punkte:

Manchmal kribbelts! Aber so richtig ist das (noch) nicht deins. Es gibt ja auch eine ganze Menge anderer Sachen zu erleben, die extrem spannend sind. Und das Kribbeln kann dabei nicht schaden!

13 – 18 Punkte:

Oh weia! Du willst es aber wissen! Hat's dich denn schon erwischt? Tja, da warten wohl eine ganze Menge Abenteuer auf dich. Viel Spaß!

Ich möchte dich so gerne einmal küssen – Der Song aus dem ATZE-Stück *Ben liebt Anna*

Refrain:

Ich möchte dich so gerne einmal küssen,
Ob du's willst das weiß ich nicht genau.
Ich möchte dich so gerne einmal küssen,
Bitte tu was das ich mich traue!!

Jeden Morgen, wenn ich in die Schule geh',
dann denk ich nur an dich,
ich freu mich auf dein Lachen und dein fröhliches Gesicht,
ich denke nur an dich.

Refrain:

Ich möchte dich so gerne einmal küssen,
Ob du's willst das weiß ich nicht genau.
Ich möchte dich so gerne einmal küssen,
Bitte tu was das ich mich traue!!

Steh ich auf dem Schulhof ganz dicht neben dir,
dann zittern mit die Knie.
Dann spüre ich es ganz genau: Ich liebe dich.
Doch liebst du auch mich?

Refrain:

Ich möchte dich so gerne einmal küssen,
Ob du's willst das weiß ich nicht genau.
Ich möchte dich so gerne einmal küssen,
Bitte tu was das ich mich traue!!

Bumm bänge bänge bänge bäng bumm bumm,
mein Herz schlägt wild, ich glaub ich bin verliebt.
Bumm bänge bänge bänge bäng bumm bumm,
mein Herz schlägt wild, na klar, ich bin verliebt!

Refrain

Ich möchte dich so gerne einmal küssen,
Ob du's willst das weiß ich nicht genau.
Ich möchte dich so gerne einmal küssen,
bitte tu was das ich mich traue!!

Ich küss' dich auf die Augen, auf den Mund, auf's Ohr,
jetzt und auch nachher.
und wenn es uns gefällt, dann küssen wir uns noch
Viele Jahre mehr, noch viele Jahre mehr
noch viele, viele Jahre mehr.

© Drei Raben Verlag, Berlin

Thema II: Ausgrenzung und Mobbing

Ausgrenzung ist an deutschen Schulen ein großes Thema. Allerdings ist es nicht neu: Schon seit Ende der 60er Jahre ist das Phänomen der Ausgrenzung von Kindern innerhalb einer Gruppe unter dem Begriff „Mobbing“ bekannt.

Von Mobbing spricht man dann, wenn einzelne Kinder systematisch und dauerhaft herabsetzenden und ausgrenzenden Handlungen ausgesetzt sind. Schon im Kindergarten können sich solche Opferspiralen entwickeln. Einzelne Kinder werden beschimpft, isoliert und drangsaliert und stehen dadurch unter starkem seelischem Druck. Und Mobbing ist wie gesagt kein Einzelphänomen oder Ausnahmezustand: Jedes siebte Kind in Deutschland ist ernsthaft davon betroffen.

Allerdings ist festzuhalten, dass Kinder heutzutage nicht häufiger als früher ausgegrenzt und gemobbt werden, sondern dass sich eine größere Sensibilität gegenüber den Konsequenzen dieses täglichen Terrors entwickelt hat. Und das völlig zu Recht, denn die Folgen für von Mobbing betroffene Kinder können Ängste, Depressionen und Phobien sein, unter denen sie unter Umständen noch im Erwachsenenalter zu leiden haben.

Mobbing kommt vor allem in hierarchisch organisierten Gruppen mit einer schwachen Kontrolle vor. Schulen und Schulklassen sind deswegen in besonderem Maße anfällig für Mobbing. Wenn sich Lehrer oder andere Erwachsene in einem akuten Fall fälschlicherweise als Außenstehende des Systems begreifen und die Problembewältigung als Sache der Betroffenen ansehen, kann dies schwerwiegende Folgen für das betroffene Kind haben. Die Macher oder Mobber werten so ein Verhalten eventuell als Unterstützung und für den Gemobbten kann es der vermeintliche Beweis seiner vermeintlichen Minderwertigkeit und des Ausgeliefertseins sein.

Zugegebenermaßen ist es manchmal schwer, echtes Mobbing von normalen Macht- und Statuskämpfen unter Kindern und Jugendlichen zu unterscheiden. Es gehört genaues Hinsehen dazu, um ein dauerhaftes Abwerten einzelner Schüler zu erkennen. Oft geschieht dies nämlich im Verborgenen, außerhalb der geschützten Sphäre einer Klasse. Auf dem Schulhof oder dem Nachhauseweg, in Bus oder U-Bahn zum Beispiel.

Erschwerend kommt hinzu, dass sich die drangsalierten Kinder häufig nicht äußern wollen oder können. Sei es aus Scham, sei es aus der möglicherweise berechtigten Angst heraus, dann als „Verräter“ noch stärker zum Ziel von Aggressionen zu werden. Fast alle Mobbingopfer zeigen aber mit der Zeit typische Verhaltensänderungen wie Zurückgezogenheit, Unlust und Schüchternheit.

Wichtig ist also, dass Sie als Pädagogen Mobbing zum Thema in Ihrer Klasse oder Kindergruppe machen.

Als möglichen Einstieg in eine Gruppendiskussion zu diesem Thema haben wir im Folgenden einen Mobbingtest, den Sie mit Ihren Schülern machen können, und die Gesprächsbereitschaft fördern kann. Zudem gibt es eine Anti-Mobbing-Vereinbarung, die Sie mit Ihrer Klasse erarbeiten können.

Zur Einstimmung und weiteren Information haben wir für Sie zwei kurze Artikel abgedruckt, die das Phänomen Mobbing etwas näher beschreiben. Der Mobbingtest auf Seite 19 kann dann als Grundlage für eine erste Annäherung ans Thema Mobbing mit Ihrer Klasse dienen. Die Anti-Mobbing-Vereinbarung auf Seite 21 kann als Ergebnis der Behandlung dieses Themas in einer Klasse stehen.

Hauen, Schubsen, Tratschen – Mobbing an der Schule. Ein Interview

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags Spiegel Online

Quelle: SPIEGEL ONLINE - 16. September 2003, 11:58

URL: <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,265736,00.html>

Für viele Kinder ist es die Hölle, jeden Tag haben sie Angst vor Prügel und Spott. Mobbing in der Schulzeit kann die Außenseiter einer Klasse lebenslang verfolgen. Die Münchner Forscherin Mechthild Schäfer kennt die Mechanismen von Schul-Mobbing und einen Ausweg für die Opfer.

Spiegel online: Frau Schäfer, den Begriff Mobbing kennt man aus der Erwachsenenwelt, etwa wenn am Arbeitsplatz bestimmte Kollegen gezielt psychisch fertig gemacht werden. Wie sieht denn Mobbing unter Kindern aus?

Mechthild Schäfer: Unter Jungs kommen ganz normale Formen von Aggression vor: Schlagen, Hauen, Schubsen, Sachen wegnehmen. Bei Mädchen sind es eher subtilere Formen: Tratsch und Gerüchte, die richtig fies und gemein sind. Auf dem Schulhof wird gelästert: "Hast du schon mal die Bluse von der gesehen, die sieht ja völlig uncool aus." Oft sehen einzelne Fälle von Mobbing relativ harmlos aus. Jemand, der nicht richtig hinsieht, könnte sagen: Das ist doch Pipifax, was soll's. Wenn es aber immer den Gleichen trifft, dann ist das übel. Wenn der Mobbing-Prozess unkontrolliert weiterläuft, machen in der Klasse immer mehr mit.

Spiegel online: Mobbing ist also nicht nur die Angelegenheit zwischen einem Täter und seinem Opfer, sondern ein Gruppenphänomen. Wie entstehen solche Prozesse in der Schulklasse?

Schäfer: Durch das Schikanieren anderer will der Täter an Status gewinnen, es ist ein Missbrauch von sozialer Macht. Aggression kann eine sehr erfolgreiche Strategie sein, wenn viele mitmachen und dem Täter Bestätigung geben. Ungefähr 30 Prozent in einer Klasse assoziieren sich gerne mit einem Täter, weil sie denken, so könnten sie etwas von dessen "Glorionschein" abhaben. Es gibt auch den Typ Maulheld, der die Täter beim Mobbing verbal unterstützt. Erfährt der Täter diesen Zuspruch, wird er immer weiter und immer etwas Schlimmeres machen.

Spiegel online: Gibt es denn das typische Opfer?

Schäfer: Jeder kann Opfer sein, etwa jedes siebte Kind macht die Erfahrung, Opfer zu sein. Meist geraten Kinder in diese Rolle, die in der Klasse sozial schwach gestellt sind. Zum Beispiel ein Kind, das ganz neu in der Klasse ist, oder eines, das besonders begabt ist und nicht so gut zum Rest der Klasse passt. Es kann aber auch daran liegen, dass das Kind wegen Problemen in der Familie, einer kranken Großmutter etwa, einfach ein bisschen verletzlich ist. Die gängigen Erklärungen, dass Kinder gemobbt werden, nur weil sie rote Haare und eine Brille haben, hauen jedenfalls nicht hin. Wenn ein Kind in der Grundschule Opfer war, heißt das auch nicht, dass es in der weiterführenden Schule Opfer bleibt.

Spiegel online: Was passiert mit den Opfern von Hänseleien?

Schäfer: Unsere Schulpflicht garantiert, dass die Opfer jeden Tag von morgens bis mittags mit den Tätern konfrontiert sind. Die Opfer gehen mit Angst in die Schule und ziehen sich immer weiter zurück. Wenn dann soziale Beziehungen abbröckeln, auf die man sich verlassen hat, ist das ein Gefühl als verliere man total die Kontrolle. Das wirkt bis ins Erwachsenenalter, die Leute werden dadurch im Leben misstrauischer. Viele haben später Schwierigkeiten in Beziehungen oder können Freundschaften nicht aufrechterhalten.

Spiegel online: In der Praxis kommt es oft so weit, dass die Opfer die Schule wechseln, wenn sie das Mobbing nicht mehr aushalten. Kann das die Lösung sein?

Schäfer: Im neuen Umfeld sind die Kinder oft noch ängstlicher. Die Gefahr, dass sie wieder zum Opfer werden, ist groß. Einer von zwei Klassenwechslern wird wieder zum Opfer. Verheerend daran ist auch die Botschaft an die Kinder: Jemand der schwach ist und ausgegrenzt wird, erfährt keinen Schutz. Eigentlich müsste man die Täter aus der Klasse nehmen, das ist aber schulrechtlich schwierig. Und welcher Lehrer will schon einen solchen Störenfried in der Klasse haben?

Spiegel online: Was kann man tun, um einen solchen Mobbing-Prozess zu unterbinden?

Schäfer: Alleine kommen die Kinder aus dem Prozess nicht heraus. Daher sind die Lehrer die Einzigen, die etwas tun können, viel hängt von ihrer Aufmerksamkeit ab. Wenn der Schulranzen eines Kindes immer irgendwo in der Klasse rum fliegt, wenn blöde Sprüche immer auf ein Kind zielen, Papierkügelchen immer in eine Richtung fliegen, dann muss der Lehrer eingreifen, klare Normen setzen und sagen: Das läuft bei uns nicht. Es darf nicht sein, dass Aggression in der Klasse toleriert wird.

Spiegel online: Sind die Lehrer damit nicht überfordert, müssten sie nicht besser für solche Situationen geschult werden?

Schäfer: Die Unis müssen die angehenden Lehrer entsprechend schulen. Wenn die Lehrer Mobbing-Situationen früh erkennen, hilft ganz einfache Pädagogik. Einmal meinte ein Lehrer zu mir: Sie sagen uns nach welchen Mechanismen Mobbing funktioniert und wir haben die pädagogischen Mittel etwas gegen Mobbing zu unternehmen. Als Lehrer muss man nur sensibel sein für das soziale Gefüge einer Klasse. Und für die Opfer gilt: Wenn man nichts sagt und alles für sich behält, wird es sicher nicht besser - aber garantiert schlimmer.

Spiegel online: Der Begriff Mobbing hört sich so modern an. Ist das Phänomen neu oder hat es Schikane, Ausgrenzung und Hänselei nicht schon früher gegeben?

Schäfer: So etwas hat es immer schon gegeben. Und es ist auch nicht schlimmer geworden, wie aktuelle Untersuchungen zeigen. Letztlich muss man sich entscheiden, ob man in Kauf nehmen will, dass einige Kinder leiden, weil sie zur Schule gehen müssen.

Freundin oder Feindin? – Gewalt und Aggression unter Mädchen

Aggression unter Mädchen bleibt oft unbemerkt. Gegen die unauffälligen Gemeinheiten hilft nur ein starkes Selbstbewusstsein

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Springer Verlags

Quelle: Berliner Morgenpost vom 2.04.2005

Autoren: Anke Nolte und Christian Thiel

Lisa war beinahe täglich in Tränen aufgelöst", erzählt Marita Klaas über ihre 13jährige Tochter. Mal wurde sie von der besten Freundin zum Geburtstag eingeladen, dann wieder ausgeladen, ohne Begründung. Ein anderes Mal drängten zwei Freundinnen die Lehrerin, Lisa von ihnen wegzusetzen, weil sie angeblich zu viel reden würde. Mit ihr selbst aber sprachen die beiden nicht.

"Warum machen die Mädchen sich das Leben gegenseitig nur so schwer?" fragt sich Marita Klaas. "Lisa kann sich nie auf ihre Freundinnen verlassen. Warum bezeichnen sie sich dann überhaupt als Freundinnen, sogar als beste Freundinnen?" Aggression unter Mädchen ist anders. Und sie wird leider meistens nicht als Aggression wahrgenommen. In der Schule jedenfalls fällt die weibliche Form der Gewalt kaum auf. Die Lehrer sind mit den Jungs beschäftigt, die sich verbal und körperlich aggressiv verhalten. Für die - unauffälligen - Gemeinheiten der Mädchen bleibt da keine Zeit. Sie schlagen sich nicht. Sie bluten nicht. Sie brüllen sich nicht an. Ihre Aggressionen bleiben unsichtbar.

Die amerikanische Frauenforscherin Rachel Simmons hat für ihr Buch "Meine beste Feindin" mit mehr als hundert Mädchen zwischen zehn und 14 Jahren gesprochen. Sie bezeichnet dieses Alter als eine Zeit, "in der die verdeckte Gewalt unter Mädchen eskaliert". Im Unterschied zu Jungen, die ihre Aggressionen an Fremden und nicht so gut befreundeten Altersgenossen auslassen, greifen Mädchen oft innerhalb enger Freundschaften an. "Diese Art der Aggression ist nicht so leicht als Aggression zu identifizieren", sagt Rachel Simmons. "Die Folgen für die Opfer sind gleichwohl gravierend." Eine Aussage, die Marita Klaas bestätigen kann. "Lisa hatte morgens immer öfter Magenschmerzen und blieb krank zu Hause." Lisas Noten in der Schule wurden zunehmend schlechter.

Aggression dient Jungen wie Mädchen dazu, ihr eigenes - brüchiges - Selbstwertgefühl zu stabilisieren. Und wissenschaftliche Untersuchungen legen nahe, daß die Mädchen damit erfolgreich sind. Wer andere mobbt, dem geht es tatsächlich besser. Die Opfer aber leiden still. Sie stehen auf dem Schulhof Tag für Tag abseits. Sie trauen sich im Unterricht nichts mehr zu sagen. Sie verlieren ihr Selbstwertgefühl. Und niemand bemerkt es.

Mädchen gelten in vielen wissenschaftlichen Untersuchungen über schulisches Verhalten als die Braven. Den meisten Lehrern gelingt es nicht, hinter die Fassade der weiblichen Artigkeit zu schauen. Das Verhalten der Mädchen ist nur schlecht nachzuweisen und stört den Unterricht nicht. "Beim Mobbing geht es Mädchen nicht nur darum, sich nicht erwischen zu lassen", sagt Rachel Simmons. "Genauso wichtig ist es für sie, den Anschein zu erwecken, sie könnten sowieso keiner Fliege etwas zu Leide tun." Das Bild vom supernetten und liebeizenden Mädchen ist tief verwurzelt - und das wissen Mädchen genau.

Lehrerinnen sehen manchmal mehr. Sie sind häufig aus der eigenen Vergangenheit mit dem Problem des Mobbings unter Mädchen vertraut. "Verdeckte Aggressionen sind leicht zu erkennen - man muß nur die Reaktionen der Opfer wahrnehmen", sagt eine Lehrerin in Rachel Simmons Buch. "Sie ziehen sich zurück. Ihre Persönlichkeit verändert sich. Ihr Gesichtsausdruck verändert sich. Sie sehen traurig und verschüchtert aus. Sogar ihre Körperhaltung verändert sich." Nur wenige Kinder offenbaren sich ihren Eltern. Häufig fürchten sie, daß diese sich nicht auf ihre Seite stellen. Zu Recht, denn Eltern neigen dazu, die eigenen Kinder für deren Probleme verantwortlich zu machen. "Sie ist den anderen bestimmt mit ihrer lauten Art auf die Nerven gegangen", sagen sie dann. Oder: "Man muß lernen, mit anderen umzugehen, die einen nicht immer fair behandeln." Nach dieser Sicht machen Kinder, die schikaniert werden, etwas falsch. Die Schuld wird beim Opfer gesucht.

Dem widerspricht Rachel Simmons vehement: "Die meisten Übergriffe zwischen Mädchen spielen sich auf Geheiß einer Anführerin ab, die in der Gruppe eine Machtposition inne hat. Sie bestimmt den sozialen Konsens innerhalb der Gruppe." Gehässigkeiten dienen ihr dazu, ihre eigene Beliebtheit zu sichern. Gemobbt wird jede, die der Anführerin nicht passt, ihr in die Quere kommt, sich ihr widersetzt oder nur ein wenig anders ist als die anderen. Gemobbt werden keinesfalls nur Außenseiterinnen. Auch Mädchen, die alles haben, was von anderen bewundert wird, können Opfer werden. Dies gilt vor allem, wenn sie sich angeblich "für etwas Besseres halten".

Was macht Mädchen aber so anfällig für das gegenseitige Sich- Verletzen mit Worten, Gesten oder durch Ignorieren? "Wenn ich ein gemeinsames Merkmal vieler Täter und Opfer nennen müsste, würde ich sagen, dass beide aus engen Beziehungen Macht und Sicherheit schöpfen", sagt Rachel Simmons. "Beide haben Angst vor dem Alleinsein." Mädchen fürchten sich besonders vor der Isolation. Was aber kann Mädchen stärken? Was kann ihnen helfen, sich nicht in eine solche Abhängigkeit zu begeben? Rachel Simmons rät vor allem, den Kindern zu Erfolgen in allen möglichen Lebensbereichen zu verhelfen. Dazu zählen schulische Leistungen, aber auch Hobbys und sportliche Aktivitäten. Es sollte zählen, was ein Mädchen kann, ob es eine gute Mitspielerin ist, ob sie gut schreiben kann oder babysitten. So kann es Eltern gelingen, das Selbstwertgefühl der Tochter auf eine breitere und realistischere Basis zu stellen. "Gut ist alles, bei dem die Mädchen mit Spaß bei der Sache sind. Das alles stabilisiert ihr Selbstwertgefühl in einer schwierigen Zeit."

Kommt es aber zu Konflikten in Mädchenfreundschaften, so sollten Eltern vor allem das ruhige Gespräch suchen. "Geben Sie keine klugen Ratschläge", sagt Rachel Simmons. "Die helfen Ihrem Kind nicht weiter. Versuchen Sie stattdessen gemeinsam mit dem Kind herauszufinden, was es tun könnte." Eltern sollten sich vor allem an die Tatsachen halten: Herausfinden, wer die Übeltäterin ist. Wie lange das schon so geht. Was der Tochter angetan wird und ob der Lehrer Bescheid weiß. Danach erst können Strategien entwickelt werden - im Idealfall zusammen mit der Tochter. Hilft es z. B., in der Schule den Platz zu wechseln? Kommt ein Wechsel der Klasse in Betracht? Möchte das Kind vielleicht sogar auf eine andere Schule gehen? "Ein solcher Wechsel erscheint zunächst wie ein Bruch, kann aber die entscheidende Veränderung mit sich bringen", sagt Rachel Simmons. Mobbing entsteht häufig durch ein bestimmtes Klima in einer Klasse. In einem anderen Umfeld kann sich eine völlig andere Dynamik entwickeln, die dem Mädchen neue Chancen eröffnet, gleichberechtigte Freundschaften einzugehen.

Marita Klaas hat sich am Ende zusammen mit ihrer Tochter für einen Schulwechsel entschieden. In der neuen Schule gibt es selbstverständlich auch Konflikte. "Das ist ja normal. Aber diese dauernden Anfeindungen durch angebliche beste Freundinnen, die gibt es jetzt nicht mehr." Sie selbst hat sich in vielen Gesprächen auch mit den eigenen Erlebnissen aus ihrer Kindheit auseinandergesetzt. "Ich hatte da all die Jahre nie drüber nachgedacht." Sie selber konnte damals mit niemandem über die schlechten Erfahrungen mit anderen Mädchen reden. So ist sie sehr froh, daß ihre Tochter Lisa nicht das Gleiche erleben mußte. "Ich war für sie da, habe ihr zugehört und ihr immer wieder klar gesagt: Das ist nicht in Ordnung."

Rachel Simmons: *Meine beste Feindin. Wie Mädchen sich das Leben zur Hölle machen und warum Frauen einander nicht vertrauen.* Kiepenheuer & Witsch, 290 S., 19,90 Euro

Gruppenspiele für Klassen / Kindergruppen zum Thema Mobbing

Spiel I Bilder nachstellen

Ein Spiel zur Sensibilisierung der Kinder für eskalierende Situationen.

Um den Einstieg in das Spiel zu erleichtern, können Sie vorab das „Molekül-Spiel“ spielen lassen. Lassen Sie dazu Ihre Schüler im Raum umher gehen und zwar ohne dass sie miteinander kommunizieren. Wenn Sie dann eine Zahl zwischen zwei und sechs rufen, müssen sich die Kinder blitzschnell zu Gruppen in der Stärke der von Ihnen genannten Zahl zusammenfinden.

Wenn dieses Spiel ein paar Mal reibungslos geklappt hat, können Sie es nun erweitern. Sobald sich die Kinder nach Ihrer Aufforderung in Gruppen zusammengefunden haben, fordern Sie sie dazu auf, innerhalb von 30 Sekunden ein Denkmal zu dem von Ihnen vorgegebenen Thema zu bauen. Dabei kann es sinnvoll sein, einem Kind die Rolle eines Regisseur oder einer Regisseurin zuzuweisen, der bzw. die dann die andern Kinder der Gruppe zum Denkmal arrangiert.

Das vorzugebende Thema ist „Mobbing“ – also eine Situation, in der ein Kind von der Gruppe ausgegrenzt oder verlacht wird. Das kann aus unserem Theaterstück die Situation sein, in der Anna neu in die Klasse kommt und von den anderen Kindern wegen ihrer Kleidung ausgelacht wird. Eigene, erlebte Situationen der Kinder eignen sich natürlich auch.

Nachdem sich die Klasse die entstandenen Denkmäler angeguckt hat fordern Sie einzelne Kinder dazu auf, nach vorne zu kommen und an den Denkmalfiguren Veränderungen vornehmen. Ziel der Veränderungen soll eine Entschärfung der dargestellten Situation sein. Dabei können selbst kleine Veränderungen in der Körperhaltung von Beteiligten schon sehr ausschlaggebend sein. Anhand dieser „Kleinigkeiten“ lässt sich gut mit den Kindern darüber sprechen, wie wenig Anstrengung es manchmal bedarf, um die Eskalation einer Situation zu vermeiden.

Spiel II Wandzeitung

Eine Wandzeitung Ihrer Klasse für die ganze Schule zum Thema: „Mobbing“

Fordern Sie Ihre Klasse dazu auf, typische Mobbing Situationen nachzustellen und fotografieren Sie diese lebenden Bilder. Achten Sie darauf, dass möglichst alle Formen von Mobbing – vom Ausgrenzen über das Reden hinterm Rücken bis hin zur offenen Gewalt – vertreten sind.

Hängen Sie die entstandenen Fotos an der Tafel auf und fordern Sie die Klasse dazu auf, sich zu jeder dargestellten Situation die passenden „fiesen“ Sprüche einfallen zu lassen und unter das jeweilige Foto zu schreiben.

Dann überlegen Sie gemeinsam mit den Kindern, welche Reaktionsmöglichkeiten die Betroffenen, ihre Mitschüler, Lehrer und Eltern in solchen Situationen haben. Lassen Sie diese ebenfalls gemeinsam aufschreiben.

Stellen Sie zum Abschluss mit den Kindern gemeinsam Regeln zum besseren Miteinander auf, ausgehend von den Fragestellungen:

1. Wie möchtest du behandelt werden?
2. Glaubst du, dass andere Menschen anders behandelt werden wollen, als du selbst?
3. Was kannst du tun, wenn jemand gequält oder ausgegrenzt wird?

Erstellen Sie aus diesem Material eine Wandzeitung. Die Bilder werden dabei sowohl mit den diffamierenden Sprüchen als auch mit den Reaktionsmöglichkeiten versehen.

Test: Wirst du gemobbt?

Was ist „Mobbing“? Das Wort Mobbing kommt aus dem Englischen und bedeutet soviel wie ärgern. Mobbing kann Hauen, Schubsen oder Sachen wegnehmen sein – aber auch mit Worten kann man jemanden mobben. Dann wird in der Klasse gelästert oder es werden Gerüchte über jemanden verbreitet. Das klingt erstmal nicht so schlimm, aber wenn es immer den Gleichen trifft, dann ist das übel.

Ob Du selbst bereits Mobbing-Opfer bist, kannst Du leicht mit diesem Test überprüfen. Kreuze dazu die Sätze an, die auf dich zutreffen. Jeder Satz hat eine bestimmte Punktzahl. Wenn du fertig bist, zählst du die Punktzahlen aller angekreuzten Sätze zusammen und kannst dann in der Auflösung nachschauen, ob du in deiner Schule gemobbt wirst.

Trifft dieser Satz auf dich zu?	Punkte
Deine Möglichkeiten, sich frei zu äußern sind stark eingeschränkt.	20
Du gehörst einer anderen Nationalität oder Religion an, als die meisten anderen in deiner Klasse.	15
Du wirst von deinen Mitschülern nie privat eingeladen.	05
Du wirst mit Telefonterror belästigt.	20
Die Mitschüler verstummen, wenn du den Raum betrittst.	10
Man lacht über dich.	10
Man spricht nicht mehr mit dir.	20
Du wirst ständig kritisiert.	15
Man verbreitet Gerüchte über dich.	15
Man greift deine persönliche Meinung an.	10
Du bist sexuellen Belästigungen verbal oder tätlich ausgesetzt.	20
Man zwingt dich Dinge zu tun, die dein Selbstbewusstsein verletzen.	20
Man stellt deine Entscheidungen in Frage.	10
Man imitiert dich, deinen Gang, deine Stimme, dein Lachen...	20
Man gibt dir Aufgaben weit unter deinem Können.	15
Man gibt dir Aufgaben, die deine Möglichkeiten übersteigen.	10
Man verdächtigt dich, psychisch krank zu sein.	15
Du hast keine Freude mehr an Deiner Arbeit.	15
Du warst in letzter Zeit öfter krank.	15
Du warst in letzter Zeit gereizt.	10
Du gehst nicht zu Klassenfesten oder sonstigen freiwilligen Veranstaltungen der Schule.	10
Dir wurde schon einmal körperliche Gewalt angedroht.	15
Deine persönlichen Dinge werden beschädigt (Schultasche, Bücher, Federtasche usw.)	10
Du gehst weniger aus als früher.	10
Mitschüler werden gegen dich aufgestachelt.	20
Man macht Witze auf deine Kosten.	20
Mitschüler, zu denen du früher engen Kontakt hattest, ziehen sich zurück.	15
Du kannst schlecht einschlafen oder liegst nachts manchmal lange wach.	10

Testauswertung

Gesamtpunktzahl unter 40 Punkten:
Du brauchst dir keine Sorgen zu machen.

Gesamtpunktzahl 40 – 80 Punkte:
Es kann der Anfang von einem Mobbing sein, kann aber auch andere Ursachen haben, wie Konflikte zu Hause oder im Freundeskreis.

Gesamtpunktzahl 80 – 165 Punkte:
Du bist einem Mobbing ausgesetzt, musst aber nicht „das Handtuch werfen“. Durch selbstbewusstes Auftreten und mutiges Ansprechen der Situation, könntest Du das Schiff noch wenden.

Gesamtpunktzahl über 165 Punkte:
Du bist Opfer von Mobbing. Die Situation ist für Dich unerträglich und Du solltest Dich nicht scheuen, Hilfe von außen zu holen.

Anti-Mobbing Vereinbarung

Schule: _____

Klasse: _____

Diese Vereinbarung gilt für alle Schüler der Klasse.

Wir sind darüber einig, dass niemand wegen seiner Abstammung oder seiner Nationalität, seiner Religion oder seiner Herkunft, seines Geschlechtes oder seines Alters, seiner sexuellen Orientierung oder seiner persönlichen Eigenheiten oder seiner sonstigen Einstellungen Nachteile entstehen dürfen.

Dazu gehört, dass:

- niemand in seinen Möglichkeiten, sich zu äußern, eingeschränkt wird,
- niemand in seinen Möglichkeiten, Freundschaften aufrechtzuerhalten, beschnitten wird,
- niemand in seinem sozialen Ansehen beschädigt wird,
- niemand durch Worte, Gesten oder Handlungen sexuell belästigt wird,
- niemand durch die ihm zugewiesenen Arbeitsaufgaben diskriminiert oder gedemütigt wird,
- niemand körperlicher oder seelischer Gewalt ausgesetzt wird.

Um ein möglichst konfliktfreies Arbeiten zu ermöglichen, gibt es Ansprechpartner, an die sich Mitschüler wenden können, wenn sie sich belästigt oder benachteiligt fühlen. Diese Ansprechpartner werden von der Klasse und dem Lehrer gemeinsam benannt. Die Ansprechpartner haben folgende Rechte:

- Gespräche zwischen zwei Konfliktgegnern einzuberufen und zu leiten.
- Im Auftrag eines Beschwerdeführers Gespräche mit Lehrern und den Beteiligten zu führen, um einen Konflikt zu klären.
- In der Mobbing-Angelegenheit als Sachverständige zu fungieren und Lösungen vorzuschlagen.

Datum: _____

Unterschrift Klassensprecher: _____

Unterschrift Lehrer: _____

Unterstützung, Ratschläge, Informationen

Wir haben hier die Telefonnummern von Hilfsorganisationen und einige Internetseiten aufgeführt, bei denen Sie Rat und Hilfe finden können, falls Sie einen Mobbing-Fall in Ihrer Klasse haben – oder es befürchten.

Da Mobbing gerade darauf beruht, dass die verbalen oder tätlichen Attacken im Verborgenen stattfinden, ist es nicht immer einfach, echt Mobbing-Fälle von gewöhnlichen Rankämpfen innerhalb einer Kindergruppe zu unterscheiden. Häufig kommt noch erschwerend hinzu, dass manche Kolleginnen und Kollegen nicht bereit sind, sich diesem unbequemen und unangenehmen Thema zu stellen.

Wir möchten deshalb zusätzlich auf die Initiative *pax an* des Berliner Landesinstituts für Schule und Medien (LISUM) hinweisen. Dort werden regelmäßig Seminare und Kurse im Bereich konstruktive Konfliktlösungsmöglichkeiten angeboten, in deren Rahmen deeskalierende Techniken vermittelt werden.

Pax an hat folgende Fragen formuliert, anhand derer Sie einfach feststellen können, ob Sie an Ihrer Schule Hilfe und Unterstützung beim Umgang mit Mobbing in der einen oder anderen Form benötigen:

Kennen Sie folgende Situationen in Ihrem Schulalltag?

- *Sie gehen nach einer Pause den Schulflur entlang zu Ihrer nächsten Unterrichtsstunde. Schon von weitem hören Sie, das es im angestrebten Klassenraum mal wieder „brennt“. Sie wissen, Sie müssen gleich handeln.*
- *Sie haben das bestimmte Gefühl, dass in Ihrer Klasse eine Schülerin oder ein Schüler gemobbt wird, kommen aber bei ihren Recherchen nicht weiter.*
- *Sie haben das Gefühl, dass Sie allein gegen „Windmühlen“ kämpfen, denn außer Ihnen scheint niemand an Ihrer Schule von Gewaltvorfällen etwas bemerken zu wollen. Entweder Sie sind überempfindlich oder die anderen haben ein dickeres Fell.*
- *Immer wieder empfinden Sie den Mangel an verbindlichen Schulregeln als Handicap beim Unterrichten oder beim Ausüben Ihrer Aufsichten. Sind Sie denn der/die Einzige, der/die nicht wegschaut?*
- *Der Schulleitung und dem Kollegium fällt als Antwort auf Konflikte und Gewaltvorfälle nur der Ruf nach gesetzlichen Maßnahmen ein.*
- *Sie sind einfach nur genervt von den täglichen, zeitaufwändigen „kleinen“ Konfliktfällen, in die Sie immer wieder hineingezogen werden.*

Unterstützung und Ratschläge als Betroffen und für Pädagogen finden Sie bei diesen Organisationen:

Der Kinderschutzbund (die bundesweite Dachorganisation der Kinder- und Jugendtelefone in Deutschland.) betreibt seit über zwanzig Jahren die Nummer gegen Kummer.

Aus ganz Deutschland können Kinder- und Jugendliche unter der Nummer 0800 - 1 11 03 33 kostenlos anrufen. Die Telefone sind bundesweit montags bis freitags von 15.00 – 19.00 Uhr besetzt.

Seit vier Jahren gibt es für Eltern eine eigene Rufnummer, an die man sich mit Fragen, Sorgen oder Problemen zum Thema Erziehung und Familie wenden kann.

Das Elterntelefon ist erreichbar montags und mittwochs von 9.00 bis 11.00 Uhr und dienstags und donnerstags von 17.00 bis 19.00 Uhr unter der ebenfalls bundesweit kostenlosen Rufnummer 0800 1 11 05 50.

www.kids-hotline.de

Diese gut gemachte Webseite bietet online Beratungen zu ganz verschiedenen Themen wie Freundschaft, Liebe, Partnerschaft, Pubertät, Familie, Schule, Sucht, Gewalt oder Sinn und Leben

Beraten lassen kann man sich – nach einer Registrierung – entweder einzeln oder im Forum, so dass andere mitlesen und auch antworten können.

Betreut wird die Seite durch ein Team von Fachleuten (Sozialpädagogen, Lehrern, Krankenpflegern), deren Antworten durchgehend hilfreich und verständnisvoll waren. Auch die Kommentare anderer User waren z.T. sehr gut!

Altersgruppe: 10 bis 21 Jahre

www.schueler-mobbing.de

Ein Forum für Schüler, die sich von anderen Schülern oder von Geschwistern gemobbt fühlen – betrieben als Projekt von der Gutenbergschule Riederich in Baden-Württemberg.

Die Seite ist interessant durch viele Erfahrungsberichte und Tipps/Ratschläge. Allerdings bleiben auch Beiträge unbeantwortet, wer schnelle Hilfe braucht sollte sich lieber an eine der anderen Seiten oder an den Kinderschutzbund per Telefon wenden.

www.time4teen.de

Eine aufwändig gemachte (und leider etwas unübersichtlich gestaltete) Seite des Landeskriminalamts Stuttgart zu verschiedenen Themen wie: Zusammenleben, Probleme und Lösungen, Rechte und Pflichten.

Unter dem Punkt „Probleme & Lösungen“ finden sich zum Thema Mobbing Tipps, Beratungsangebote und ein Mobbingtest

www.kidsmobbing.de

Internetseite der Stiftung Kidsmobbing – gefällt mir nicht so besonders gut (nicht kindgerecht)

Literatur

Thema: Mobbing und Ausgrenzung / Fremdsein

Richter, Jutta: *Der Tag, als ich lernte die Spinnen zu zähmen*

2. Aufl. 2003, 92 Seiten, 6.50 Euro (dtv)

Ausgezeichnet mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis 2001 und dem Luchs des Jahres 2000

Eine Geschichte über Ausgrenzung und Freundschaft – und darüber, wie schwer es manchmal ist, einen Freund zu verteidigen und zu ihm zu halten.

Die 60er Jahre in Deutschland: Vier Nachbarskinder treffen sich bei jedem Wetter draußen, spielen zusammen oder langweilen sich gemeinsam. Und eines Tages ist Rainer da. Er kommt aus desolaten Verhältnissen, ist schmutzig, hat rauhe Hände mit abgebissenen Fingernägeln, und er popelt in der Nase. Aber im Gegensatz zu Hansi, Michael, Martina kennt er die Kellerkatze und er kann Spinnen zähmen. Kurz: Er weiß, wie man die Angst besiegt. Einen Freund braucht jeder und Rainer ist so ein Freund für die elfjährige Erzählerin. Doch die anderen können ihn nicht ausstehen, und zuletzt passiert auch noch das mit Michael. Wie kann man jetzt noch Rainers Freundin sein?

Autor: *Klassenspiel*

Bibliografische Angaben

Packend erzählt die vierzehnjährigen Alex davon, wie die neue Mitschülerin Laureen ausgegrenzt, gedemütigt und schließlich ernsthaft bedroht wird. Am Anfang ist es nur das Spiel der Klasse mit der Neuen aus Australien. Aber Alex will nicht mitspielen. Sie erinnert sich mit Schauern an das vergangene Schuljahr, als dieselbe Geschichte Michael Bailey passierte – und ein schreckliches Ende genommen hat.

Mit Unterstützung der engagierten Hilfslehrerin und dank ihre neu entstandenen Freundschaft schaffen es Alex und Laureen schließlich, mit der Bedrohung fertig zu werden.

Cuvellier, Vincent u. Dutertre, Charles (Illustrationen): *Besuche bei Charles*

2005, 85 S. m. zahlr. Illustr., 10.80 Euro (Jungbrunnen-Verlag)

Charles sieht aus wie ein Opa, zieht sich an wie ein Opa und ist bei den anderen Kindern in der Klasse nicht besonders beliebt. Als er nach einem Unfall lange nicht in die Schule kommen kann, muss Benjamin ihm die Schulhefte und Aufgaben vorbei bringen. Benjamin will zwar nicht, aber was bleibt ihm übrig?

Am Anfang sind die beiden Jungen unsicher, aber mit der Zeit finden sie immer mehr gemeinsame Interessen, und bald freut sich Benjamin richtig auf seine Besuche bei Charles.

Thema: Liebe

Meyer-Dietrich, Inge: *Der Sommer steht Kopf*

2000, 147 Seiten, 5.95 Euro (Ravensburger)

Janina ist zwölf Jahre und hat sich schon lange auf den Klassenausflug gefreut. Doch dann passiert es: Sie verpasst den Bus samt Klasse und Lehrer.

Zum Glück ist sie nicht ganz alleine, Fabian, der Neue aus der Klasse, ist ebenfalls zurück geblieben. Dieses erste gemeinsame Erlebnis ist der Beginn ihrer Freundschaft, die mit den Wochen immer stärker wird. Janina und Fabian sind nämlich beide „Mittendrin“-Kinder, sie wissen wie das so läuft mit der unglaublichen Überheblichkeit älterer und der klebrigen Anhänglichkeit jüngerer Geschwister.

Doch dann ist Fabian plötzlich verschwunden...